Stärkung der Nordwestschweiz

Konferenz Die Nordwestschweizer Regierungskonferenz (NWRK) hat die Einsetzung einer «Metropolitankonferenz Basel» beschlossen. Das Modell ist ein Pendant zur Metropolitankonferenz Zürich, welche 2009 unter acht Kantonen gegründet worden ist. Die NWRK besteht aus den Regierungen beider Basel, des Aargaus sowie der Kantone Solothurn und Jura. Der Kanton Bern ist nicht mehr Vollmit-

glied, sondern nur noch «assoziiert». Ziel der neuen Plattform ist die Bündelung der Kooperationen in der Nordwestschweiz und die Verstärkung der Interessenvertretung gegenüber Bund und den Regionen.

Aargauer Präsidentschaft

Die NWRK hat an ihrer Plenarversammlung den Aargauer Finanzdirektor Roland Brogli zu ihrem neuen Präsidenten gewählt. Brogli nimmt auch Einsitz im leitenden Ausschuss der KdK, der Konferenz der Kantonsregierungen. (FA)

Basel soll in Bern Kräfte bündeln

Metropolitankonferenz als Hoffnungsschimmer

ELIAS KOPF

Auf Bundesebene setzt sich oft die Berner und Zürcher Übermacht gegen baslerische Regionalinteressen durch. Doch das Podium «Basel im Abseits» zeigte, dass am Rheinknie auch eine bessere politische Abstimmung nottut.

Letzte Woche schickte Bundesbern eine bessere Abgeltung der städtischen Zentrums-lasten bachab. Einmal mehr sah damit die Region Basel ihre Felle davonschwimmen. Wie schon beim Wisenberg-tunnel, bei Transitverbindungen, Agglomerations-verkehr, Spitzenmedizin, Rheinhäfen und Flughafenpolitik habe sich die Nordwest-schweiz in Bern kein Gehör verschaffen können, monierte Eric Jakob von Regio Basiliensis an der Diskussionsveranstaltung «Basel im Abseits», die am Montagabend in der Mission 21 über die Bühne ging.

Eingeladen zum gut besuchten Podium hatte die Regio Plattform Basel, die seit zehn Jahren Anlässe zur Stärkung der Region rund ums Rheinknie durchführt.

DEFIZITE. «Wir sind in Bundesbern isoliert. Denn der Aargau schaut lieber nach Zürich, und Frankreich gehört nicht zur Schweiz», erklärte Hans Furer, Rechtsanwalt, ab Juli grünliberaler Landrat und seit 15 Jahren Regio-Lobbyist in Bern, zum Auftakt der Diskussionsrunde, die von BaZ-Redaktor Patrick Marcolli moderiert wurde. Häufig sei es so, dass die Kantone Zürich und Bern auf eidgenössischer Ebene zusammenspannten. Gegen diese geballte Übermacht hätten die lokalen Interessen der beiden Basel dann oft das Nachsehen. Doch hapert es auch bei der Bündelung der Basler Kräfte, wie die basel-landschaftliche CVP-Nationalrätin Elisabeth

Schneider-Schneiter meinte: «Noch nie sind die Parlamentarierinnen und Parlamentarier beider Basel miteinander essen gegangen.» Immerhin betonten Schneider-Schneiter und ihr basel-städtischer Nationalratskollege und Gewerbedirektor Peter Malama, dass sie versuchten, solche Defizite durch einen regen bilateralen Informationsaustausch zu regionalen Themen auszugleichen.

NETZWERK STATT LOBBYING. Eine Stärkung des Auftritts der Region auf dem eidgenössischen Parkett erhofft sich Malama insbesondere von der kürzlich angekündigten Schaffung einer sogenannten Metropolitankonferenz Basel. «Unser Hauptproblem sind die Hausaufgaben hier in der Region. Die Metropolitankonferenz kann helfen, die politischen Interessen beider Basel besser abzustimmen und gezielter in Bern einzubringen», so Malama. Ins gleiche Horn stiess auch Hans Rudolf Bachmann, Geschäftsführer Starke Region Basel/Nordwestschweiz: «Das Zusammenspiel in der Region muss verbessert werden. Die Metropolitankonferenz bietet dazu die Chance.»

Auf wenig Begeisterung stiess dagegen die Idee des Regierungspräsidenten, die Stelle eines offiziellen Basler Lobbyisten zu schaffen, der in der Wandelhalle des Bundeshauses die Regionalinteressen zur Geltung bringen würde. Für ein effizientes Lobbying genüge es nicht, einen Einzelkämpfer nach Bern zu entsenden, meinte Roland Schlumpf vom Branchenverband Interpharma. Zudem würden Jahre verstreichen, bis eine solche Person das nötige Vertrauen aufgebaut hätte, um ernst genommen zu werden. Stattdessen solle man besser auf Netzwerke setzen.